

Süddeutsche Zeitung

Regionalteil Starnberg

07.03.2009

Orientierung erwünscht

Schüler finden „Tag der Ausbildung“ verbesserungsfähig

Von Isabelle Daniel

Starnberg ■ So viel Andrang erlebt das Starnberger Landratsamt selten: Rund 500 Schüler tummeln sich in den zu Messehallen umfunktionierten Räumen, interessierte Jugendliche erkundigen sich bei Wirtschaftsbetrieben über Ausbildungschancen. Einige Frustrierte hat es nach kurzer Zeit wieder ins Freie verschlagen.

Mehr als 70 Betriebe stellten beim beim gestrigen „Tag der Ausbildung“ auf der „InnoSta“ ihr Unternehmen vor, doch nicht viele konnten die Schüler mit Ausbildungsplätzen locken. Ein „Meet & Greet“ sollte es zwischen Unternehmen und Schülern geben. Dabei fiel es vielen Jugendlichen schwer, sich in der Masse der Informationsstände Orientierung zu verschaffen. „Es ist gar nicht so leicht, etwas Geeignetes zu finden“, klagt etwa die 15-jährige Tamara, die noch die Herrschinger Realschule besucht. Ihre Klassenkameradin Annika hat die Suche nach einer potenziellen Ausbildungsstelle nach einer Stunde aufgegeben. „Ich will Mechatronikerin werden“, steht für die 17-Jährige fest – kein einziges KFZ-Unternehmen präsentiert sich heuer auf der „InnoSta“. Bleibt für Annika nur noch, am Computer der Bundesagentur für Arbeit nach hiesigen Unternehmen zu suchen, die Azubis einstellen. „Dazu hätte ich auch gleich aufs Arbeitsamt gehen können“, findet die Schülerin.

Ihr Einwand scheint berechtigt, denn vielen ihrer Mitstreiter geht es ähnlich. Die 14-jährige Marigune, die noch ein Jahr Zeit bis zum Abschluss auf der Herrschinger Hauptschule hat, findet die Struktur der „InnoSta“ unübersichtlich. „Ich interessiere mich doch für einen konkreten Beruf und nicht für ein einzelnes Unternehmen. Man muss zu jedem Info-stand gehen und fragen, ob das Unternehmen überhaupt Lehrlinge ausbildet“, kritisiert sie. Immerhin gäbe es viele Informationen zu Bewerbungsmodalitäten, lobt sie verhalten. Ein Bewerbungstraining auf CD, das ihr eine Mitarbei-

terin der Agentur für Arbeit zugesteckt hat, wird sie auf jeden Fall testen. „Das sieht nicht langweilig aus“, sagt sie mit Blick auf das ermutigende Cover.

Dass Schüler sich ohnehin mehr um Weiterbildung denn um Lehrstellen bemühen müssen, zeigt ein Rundgang durch die drei Hallen. Monika Dammann ist Mit-Geschäftsführerin der Sprachschule „Language World“ und weiß, dass viele Firmen gute Kenntnisse in Wirtschaftsenglisch oder sogar weiteren Sprachen voraussetzen. „Viele Unternehmen fördern ihre Azubis mit Sprachkursen“, macht sie angehenden Lehrlingen Mut.

Gutes Sprachgefühl und Ausdrucksvermögen nennen auch die Ausbilder als Grundlage für eine erfolgreiche Bewerbung. „Die Fachnoten sind das eine – der wichtigste Faktor ist der Leistungswille des Azubis“, formuliert Wolfgang Reiser von der gleichnamigen Systemtechnik-Firma seine Ansprüche an Lehrlinge. Wie für die meisten Unternehmer ist auch für ihn eine Schnupperlehre für Bewerber obligatorisch. Martin Weidenhiller, der das Wielinger Hotel „Alte Linde“ betreibt, setzt bei angehenden Köchen und Hotelfachangestellten ebenfalls die Bereitschaft zu einem Kurzpraktikum voraus. „Viele unterschätzen die Hotellerie als Arbeitgeber“, bedauert Weidenhiller, der zum neuen Lehrjahr jeweils bis zu drei Hotelfachangestellte und Köche ausbilden will. Trotz zahlreicher arbeitssuchender Jugendlichen nicht einfach: „Im Landkreis werden gute Nachwuchsköche gesucht wie die berühmte Stecknadel im Heuhaufen.“

Die Nachwuchsprobleme der Gastronomie sind auch dem Bildungswerk „Sprungbrett Bayern“ bekannt, das auf der „InnoSta“ mit Jobangeboten vertreten ist. Andrea Lipovec, selbst Auszubildende, kennt die üblichen Wünsche von Schülern nach Ausbildungsstellen im Medien- und IT-Bereich. Vorhanden sind Plätze allerdings vorwiegend im Hotel, bei Bäckereien oder im Büro.